

Sachbericht Beratung 2022

Frauennotruf gegen sexuelle Gewalt an Frauen und
Mädchen e.V.



Inhalt

1	Zusammenfassung	3
2	Beratungsarbeit im Überblick	3
3	Vernetzung	5
3.1	Runder Tisch „Opferschutz im Strafverfahren“	5
3.2	Arbeitskreise/Vernetzung zum Thema „Organisierte und Rituelle Gewalt“	6
3.3	Mitarbeit in weiteren Gremien und Netzwerken.....	7
4	Öffentlichkeitsarbeit 2022	8
4.1	Internationaler Frauen*kampftag	8
4.2	Ausstellung „Sie trägt Kleidung – keine Schuld“	9
4.3	Veranstaltungsreihe „Die Masche der Loverboys“	10
4.4	Tragetaschenaktion 25.11.22	11
4.5	Homepage	12
5	Statistik in Zahlen.....	13

1 Zusammenfassung

Aus beiliegender Statistik geht hervor, dass 2022 428 Ratsuchende in die Beratungsstelle gekommen sind – 100 mehr als im Vorjahr und mit 257 Personen fast doppelt so viel Ratsuchende aus Heidelberg. Auch die Fallzahlen aus dem Rhein-Neckar-Kreis sind gestiegen: von 75 Personen auf 113. 38 Personen kamen aus den umliegenden Landkreisen oder sind aus Schutzgründen in weiter entfernte Orte gezogen und benötigen noch vorübergehend Unterstützung. 10 Personen nahmen das anonyme Beratungsangebot in Anspruch.

Es war zu erwarten, dass am Ende der Pandemie die Fallzahlen steigen werden – zum einen aufgrund vermehrter sexualisierter Gewalt, zum anderen auch aufgrund der häufigen Berichterstattung in den Medien. Sexualisierte Gewalt als eine Form der geschlechtsspezifischen Gewalt gegen Frauen* und Mädchen* wird insbesondere von jungen Frauen als nicht mehr hinnehmbar diskutiert. Sie wenden sich heute aus unserer Sicht schneller an Beratungsstellen, zeigen auch schneller an als noch vor 10 Jahren. Leider steigt deshalb noch lange nicht die Verurteilungsrate. Die Mythen zur sexualisierten Gewalt sind nach wie vor präsent in allen Schichten der Gesellschaft. Vor diesen Hintergründen bildeten sich in den letzten Jahren in einigen Städten wie z.B. Berlin bereits Initiativen für eine „transformative Gerechtigkeit“. Wir werden uns kritisch mit diesen Bestrebungen auseinandersetzen müssen – v.a. was diese für die Betroffenen bedeutet.

2 Beratungsarbeit im Überblick

Seit vielen Jahren verzeichnen wir im Bereich des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit die meisten Ratsuchenden. Wir haben in diesem Bereich viele Jugendliche und junge Frauen. Insbesondere wenn der Täter aus dem engen häuslichen Umfeld kommt, suchen sich die Frauen, sobald dieses Umfeld aufgrund des Studien- oder Ausbildungsbeginns verlassen werden kann, Unterstützung. Einige Jugendliche erreichen den Frauennotruf auch über die Mädchensprechstunde, die wir mit unserem Präventionsprojekt an einzelnen Schulen anbieten können. Hier zeigt sich die Zusammenarbeit mit dem Childhood-House als sehr unterstützend für die Mädchen. Die Folgeschäden von sexualisierter Gewalt, denen Kinder und Jugendliche oft während ihrer gesamten Kindheit und Jugend ausgesetzt sind, sind enorm. Die seelischen Verletzungen brechen immer wieder auf, so dass sich auch immer wieder Betroffene in höherem Alter an uns wenden, die bereits jahrelange Therapiearbeit geleistet haben. Der Frauennotruf mit seinem niederschweligen Krisen- und Stabilisierungsangebot ist hier oft

die einzige Möglichkeit der Unterstützung, wenn Krankenkassen keine Therapien mehr finanzieren oder schlicht auch keine Therapieplätze zur Verfügung stehen.

Das zweite große Thema der Beratung ist Vergewaltigung durch (Ex-)Partner und/oder Bekannte. Mit 48 Ratsuchenden ist die Zahl nicht sehr hoch, im Gegenteil: In Deutschland erlebt etwa jede siebte Frau ab 16 Jahren mindestens einmal sexualisierte Gewalt, die im engeren strafrechtlichen Sinne relevant ist: das heißt Vergewaltigung, versuchte Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung. Gerechnet auf die Stadt Heidelberg sprechen wir von etwa 10.000 betroffenen Frauen*. Den Bezugspersonen der Betroffenen kommt eine große Rolle zu. Sie sind oft die ersten Ansprechpersonen. Erfreulicherweise holen sich diese auch vermehrt Unterstützung im Frauennotruf.

29 Betroffene von Vergewaltigung durch Fremde oder flüchtig Bekannte („Date Rape“) kamen 2022 in die Beratungsstelle. Wir führen kein Ermittlungsverfahren durch, sondern wollen die Frauen in ihrem individuellen Weg unterstützen, deshalb belasten wir sie nicht mit Fragen zur Tat. Dennoch kommen wir aufgrund der Beratungsgespräche zu dem statistischen Ergebnis, dass mindestens 1-mal im Monat in 2022 eine Frau in der Altstadt bzw. am Neckar eine Vergewaltigung erlebt hat.

Die Zahl der Frauen, die ritualisierte/organisierte Gewalt erleben mussten, hat erneut zugenommen und ist auf 22 Betroffene angestiegen. Dieser Zuwachs stellt eine enorme Anforderung an die Berater*innen, da diese Fälle sehr beratungsintensiv sind. Die extreme Gewalt, welche die Betroffenen von Geburt an erleben, stellt auch für die Beraterinnen* eine hohe Belastung dar und birgt die Gefahr der Sekundärtraumatisierung. D.h. Supervision, Intervision und Psychohygiene sind hier, wie überhaupt in der Notrufarbeit, unerlässlich.

Die Bandbreite der Unterstützung ist sehr umfangreich und umfasst:

- Beratung, Krisenintervention, Stabilisierung
- Unterstützung im Strafprozess
- Vermittlung von Therapeut*innen und Rechtsanwält*innen
- Unterstützung bei Anträgen nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG) und im Rahmen des Ergänzenden Hilfesystems (EHS)

OEG und EHS kommen nur für eine bestimmte Gruppe von Betroffenen in Frage. In der Beratungsstelle sind viele Frauen, die in Folge sexualisierter Gewalt (v.a. in der Kindheit) verarmt sind. Zahnersatz, Brillen, neue Matratze u.a. sind oft unerschwinglich für sie. Oft steht die Familie nicht hinter den Betroffenen. Hier versuchen wir die Not mithilfe von Stiftungen zu lindern. Der Paritätische und die RNZ-Spendenmittel sowie der Caritasverband mit dem ZONTA-Projekt „Altersarmut und Frauen“ sind für die Betroffenen von unschätzbarem Wert, da beide Projekte sehr niederschwellig für uns

Beraterinnen*, aber auch für die Frauen* sind. Neben der Linderung der Not wird auch eine Form der Solidarität spürbar: Sie sind heute nicht mehr alleine, es finden sich auch ganz praktische Wege aus der konkreten Not. Die Vernetzung ist für die Unterstützung von Betroffenen von sexualisierter Gewalt ebenfalls unerlässlich. Erfreulicherweise haben wir mit guide4you, dem Childhood-House und Anna, der Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution, weitere wichtige Netzwerkpartner*innen an unserer Seite.

3 Vernetzung

Eine gute Vernetzung ist uns wichtig, um betroffene Frauen von sexualisierter Gewalt bestmöglich unterstützen zu können.

3.1 Runder Tisch „Opferschutz im Strafverfahren“

Bereits 2009 hat der Frauennotruf den „Runden Tisch zum Opferschutz und zur Opferversorgung nach sexueller Gewalt“ ins Leben gerufen. Teilnehmer*innen des runden Tisches sind alle an einem Strafverfahren beteiligte Behörden und Beratungsstellen. Dies sind:

- Landgericht
- Staatsanwaltschaft Heidelberg
- Fachdezernat der Kriminalpolizei und Abteilung für Prävention der Polizei
- Rechtsmedizin der Universität Heidelberg
- Opferanwälte
- Weißer Ring
- Traumanetzwerk
- Versorgungsamt
- Kinderschutzzentrum
- Frauennotruf

Der gute und langjährige Kontakt zu den beteiligten Institutionen trägt in großem Maße zur Verbesserung des Opferschutzes und der Opferversorgung im Raum Heidelberg bei.

2022 tagte der runde Tisch zum ersten Mal wieder nach der Corona-Pandemie in Präsenz. Thema der Sitzung war die Umsetzung der Opferrechte aus Sicht der einzelnen Institutionen.

Die jeweiligen Einrichtungen gaben einen Input zum Thema:

- Frau Reineke stellt das Childhood-House vor.
- Frau Prof. Dr. Yen vom Institut für Rechtsmedizin informiert über die Angebote der Gewaltambulanz.
- Frau Wojtanowski (Guide4you) berichtet von ihrer Tätigkeit als Lotsin.
- Frau Emter berichtet aus der Praxis im Bereich der psychosozialen Prozessbegleitung, einer nicht-rechtlichen Unterstützung von Betroffenen im Kontext des Strafverfahrens.
- Frau Kraus vom Frauennotruf regt einen Austausch zu verschiedenen Aspekten der Strafprozessordnung und dem Umgang mit von sexualisierter Gewalt Betroffenen an.

Es wird darüber diskutiert, inwiefern das Prozedere bei akuten Fällen von sexualisierter Gewalt standardisiert werden könne. Als Beispiel nennen die Mitarbeiterinnen* des Frauennotrufs mehrere Fälle, bei denen es nachts durch einen Fremdtäter zu einer Vergewaltigung gekommen sei und die Frauen bis in die Morgenstunden bei der Polizei vernommen worden seien. Die betroffenen Frauen* seien im Anschluss nicht mehr zu Gewaltambulanz gegangen, sodass eine zeitnahe rechtsmedizinische Untersuchung ausgeblieben sei. Vertreterinnen* des Frauennotrufs und des Instituts für Rechtsmedizin fordern ein einheitliches Vorgehen, wonach die Gewaltambulanz die erste Anlaufstelle darstellen sollte.

Im Anschluss wurden die Möglichkeiten und Grenzen des Opferschutzes diskutiert.

3.2 Arbeitskreise/Vernetzung zum Thema „Organisierte und Rituelle Gewalt“

Die Begleitung eines Menschen aus Strukturen organisierter und ritueller Gewalt ist langwierig und komplex. Für die Betroffenen ist dieser Prozess extrem schmerzhaft und angstbesetzt und nicht selten lebensgefährlich, insbesondere wenn sich die Täter durch diese Arbeit bedroht fühlen.

Der Frauennotruf hat bereits 2016 eine Fachkonferenz zur ritualisierten/organisierten Gewalt mit verschiedenen Helfer*innen aus den diversen medizinischen, therapeutischen, psychiatrischen und juristischen Arbeitsbereichen ins Leben gerufen. 2022 tagte die Fachkonferenz dreimal in Präsenz. Im ersten Treffen stellte eine Teilnehmerin* ein umfangreiches Konzept für ein Ausstiegshaus vor, welches in dem Gremium diskutiert wurde. In den beiden weiteren Treffen setzten sich die Teilnehmerinnen* mit den therapeutischen Möglichkeiten der Auflösung von inneren, absichtsvoll gesetzten Barrieren auseinander. Fallbesprechungen sind immer Teil der Fachkonferenzen.

Da organisierte Gewalt nicht vor Stadt- und Landesgrenzen haltmacht, ist es für den Frauennotruf Heidelberg notwendig, sich zu diesem Thema auch überregional zu vernetzen.

2022 arbeitete der Frauennotruf Heidelberg in sechs multiprofessionellen Arbeitskreisen zum Thema „Organisierte und Rituelle Gewalt“ mit. Diese Arbeitstreffen fanden auf landesweiter und bundesweiter Ebene online statt. Ziel ist der kollegiale Austausch sowie die Entwicklung tragfähiger Netzwerke, da es insbesondere für diese Klientinnen kaum Hilfs- und Unterstützungsangebote gibt. Es fehlen spezifische, fachlich qualifizierte Angebote für Begleitung, Beratung, Therapie und Wohnmöglichkeiten für Menschen, die noch Täterkontakt haben und aussteigen wollen oder schon im Ausstieg sind.

Der Ausstieg aus Täterkreisen erfordert unbürokratische und gut vernetzte Hilfsangebote für die Betroffenen. Deshalb ist eine gute Vernetzung der Fachberatungsstelle unabdingbar. Die verschiedenen Kompetenzen werden in einem Unterstützungsnetzwerk gebündelt und die Verantwortung lässt sich auf mehrere Schultern verteilen. Die Belastung der Beraterinnen und Therapeutinnen durch die extreme Gewalt, die im persönlichen Kontakt mit den Betroffenen sichtbar und spürbar wird, hat hier ebenfalls Raum.

3.3 Mitarbeit in weiteren Gremien und Netzwerken

Der Runde Tisch „Gewalt im Geschlechterverhältnis“ der Stadt Heidelberg, der zweimal jährlich tagt, ist ein weiteres wichtiges Gremium für den Austausch und die Vernetzung, in dem der Frauennotruf sich einbringt und gerne das Forum für die engere Zusammenarbeit mit den anderen Fachberatungsstellen nützt.

Auf Landesebene sind wir mit anderen Frauennotrufen vernetzt:

- in der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Baden-Württemberg/Saarland
- im Landesverband FRAUEN* gegen Gewalt Baden-Württemberg e.V. – LF*GG
- im Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe – bff
- in der Bundesarbeitsgemeinschaft Feministischer Organisationen gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen e.V. – BAGFORSA.

Im Rahmen der LAG der Frauennotrufe Baden-Württemberg/Saarland organisierten wir eine Fachtagung zum Opferschutz im Strafverfahren mit Cristina Clemm, einer bundesweit bekannten Nebenklagevertreterin*, die im März 2023 online stattfand.

4 Öffentlichkeitsarbeit 2022

Die Öffentlichkeitsarbeit des Frauennotrufs hat eine umfangreiche Zielgruppe: In erster Linie hat sie zum Ziel, von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen* und Mädchen* auf den Frauennotruf aufmerksam zu machen. Dies kann sowohl direkt über die betroffene Person als auch indirekt über Kontaktpersonen, wie Freund*innen, Partner*innen, Eltern etc., geschehen.

Zudem hat die Öffentlichkeitsarbeit des Frauennotrufs eine präventive Aufgabe: Frauen* und Mädchen* werden als potenziell Betroffene über Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt aufgeklärt und dazu angeregt, gesellschaftliche Verhältnisse zu hinterfragen. Zielgruppe ist letztlich die Gesellschaft, da die gesellschaftlichen Machtstrukturen sexualisierte Gewalt und Übergriffe begünstigen.

In der Öffentlichkeitsarbeit des Frauennotrufs zeigt sich sehr schön das notwendige Zusammenspiel eines feministischen Vereins zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Ohne die vielen Frauen*, die dem Verein ihre Zeit schenken, wäre vieles nicht möglich.

Ideen für Projekte entstehen oft aus der praktischen Arbeit mit Betroffenen oder/und aus der Prävention. Aber auch die ehrenamtlichen Frauen* bringen wichtige Ideen ein, die durch ihre Lebenswirklichkeit entstanden sind. In den monatlich stattfindenden Treffen mit unseren ehrenamtlichen Helferinnen* diskutiert und gemeinsam umgesetzt. Die Ausarbeitung und Koordination erfolgen i.d.R. durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin.

Eines unserer Schwerpunktthemen sind seit 2021 die Mythen über sexualisierte Gewalt. Diese bestimmten auch in 2022 unsere Öffentlichkeitsarbeit.

4.1 Internationaler Frauen*kampftag

Für die Demonstration am 8. März 2022, dem Internationalen Frauen*kampftag, mit dem Motto „Gewalt an Frauen hat viele Gesichter“ wurde von einer Gruppe Ehrenamtlicher ein Banner kreiert (s. Abbildung). Dieses sollte mit dem Spruch „Ich trage Kleidung – keine Schuld“ die Aufmerksamkeit von Passant*innen und Demonstrationsteilnehmer*innen auf den Frauennotruf lenken und verdeutlichen, dass Frauen* und Mädchen* unabhängig von ihrer Kleidung nie die Schuld an einem Übergriff tragen, sondern ausschließlich der Täter.

Passend dazu wurde zudem von zwei Mitarbeiterinnen* des Frauennotrufs eine Rede zu den Mythen sexualisierter Gewalt auf der Kundgebung gehalten.

4.2 Ausstellung „Sie trägt Kleidung – keine Schuld“

Um die in der Rede zum 8. März erwähnten Vergewaltigungsmythen dreht es sich in einem weiteren Projekt. Im Jahr 2021 wurde unsere Ausstellung zu Mythen sexualisierter Gewalt mit dem Titel „Sie trägt Kleidung – keine Schuld“ ins Leben gerufen und im Jahr 2022 fortgeführt. Ziel ist es, auf diese Mythen aufmerksam zu machen, ihnen entgegenzuwirken und aufzuklären:

Wir und unsere ehrenamtlichen Helferinnen* haben hierfür Kleidung gesammelt und Outfits zusammengestellt, in denen Frauen* und Mädchen* eine Vergewaltigung erlebten. Es ist nicht die Originalkleidung. Die Unterschiedlichkeit der Kleidung – vom Schlafanzug, Wintermantel bis zum Minirock zeigt, dass die Kleidung der Betroffenen keine Rolle spielt – das ist ein Mythos von vielen.

Diese Kollektion an Kleidung wurde im Sommer 2022 an einem Samstagmittag in der Emmertsgrundpassage ausgestellt (s. Abbildung). Zusammen mit Plakaten, auf denen beispielsweise „Das ist keine Einladung“ oder „Mein Outfit rechtfertigt seinen Übergriff nicht“ steht, hingen die Outfits an einer 20-30m langen Wäscheleine zwischen Laternen und Bäumen, sodass sie für viele Passant*innen sichtbar waren. Für Interessierte standen an unserem Info-Stand Mitarbeiterinnen* und Ehrenamtliche des Frauennotrufs bereit, wodurch es zu Gesprächen mit interessierten Kindern und Jugendlichen, erfreuten Eltern, kritischen Passant*innen und Betroffenen kam.

So konnten wir mit dieser Ausstellung in den letzten 1,5 Jahren in zwei Stadtteilen Heidelbergs anschaulich machen, dass die Verantwortung und Schuld für einen Übergriff niemals bei der Betroffenen, sondern immer beim Täter liegt und Frauen* und Mädchen* mit ihrem Aussehen und Verhalten keine sexualisierte Gewalt provozieren.



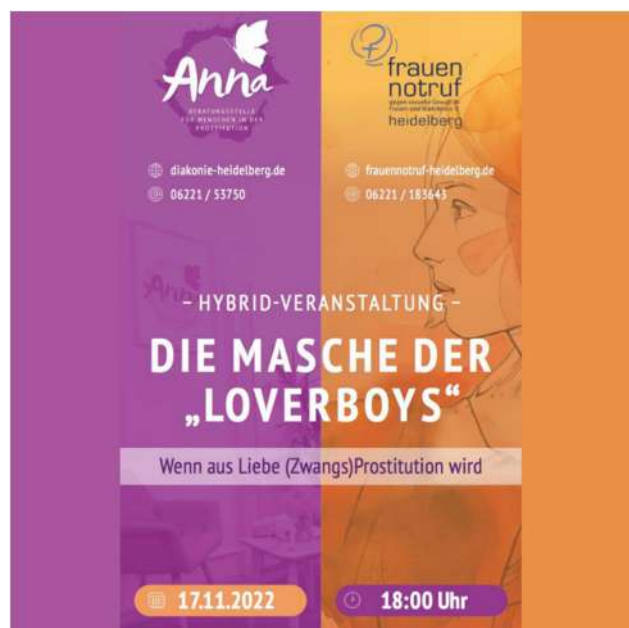
Mit diesem Projekt haben wir uns 2022 für den Heidelberger Präventionspreis beworben und hierfür einen Anerkennungspreis erhalten.

Zudem sind die Mythen sexualisierter Gewalt Fokus einer unserer Instagram-Kampagnen geworden, die sehr viel Zuspruch erreicht hat (s. Abbildung).



4.3 Veranstaltungsreihe „Die Masche der Loverboys“

In Deutschland sind mehr als ein Viertel (ca. 26%) der Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung über „Loverboys“ in die (Zwangs-)Prostitution gekommen. Vor diesem Hintergrund hat der Frauennotruf in Kooperation mit der Fachberatungsstelle ANNA (für Menschen in der Prostitution) eine Vortragsreihe mit dem Titel „Die Masche der Loverboys“ konzipiert. Hintergrund ist, dass vereinzelt Frauen, die Opfer der sog. „Loverboy-Methode“ geworden sind, Unterstützung im Frauennotruf suchten.



Die Schwierigkeiten, einen Loverboy strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen sowie die Schwierigkeit der Frauen, sich überhaupt aus dieser Gewalt zu befreien, beflügelten die Mitarbeiterinnen*, eine Veranstaltungsreihe anzustrengen.

Am 17.11.2022 fand die Auftaktveranstaltung in der Kapellengemeinde im Hybridformat statt. Claudia Robbe, Psychosoziale Prozessbegleiterin und Mitarbeiterin der spezialisierten Fachberatungsstelle Fraueninformationszentrum Stuttgart, hat in einem ersten Teil die sogenannte „Loverboy-Methode“ erläutert und aus ihrer Arbeit mit Betroffenen berichtet. In einem zweiten Teil berichtete ein Vater

einer Betroffenen und Gründer der „Elterninitiative für Loverboy Opfer in Deutschland“ von seinen Erfahrungen.

4.4 Tragetaschenaktion 25.11.22



Anlässlich des Internationalen Gedenktages gegen Gewalt an Frauen* am 25. November setzte der Frauennotruf gemeinsam mit 27 Heidelberger Geschäften zum zwölften Mal in Folge ein Zeichen gegen sexualisierte Gewalt: Wir ließen über 4.000 Taschen mit dem Spruch „Mein Körper – Meine Tasche – Meine Wahl“ bzw. „My body – My bag – My choice“ bedrucken und an die kooperierenden Geschäfte verteilen. Diese gaben die in der Tasche verpackte gekaufte Ware in der Woche vom 21.-26. November 2022 an ihre Kund*innen weiter. Die Taschen dienen auf diese Weise als eine Art Visitenkarte, denn seitlich befinden sich die Kontaktdaten des Frauennotrufs. So hoffen wir, sowohl von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen* zu erreichen als auch allgemein Aufmerksamkeit zu erlangen.



Auch anlässlich des internationalen Gedenktages gegen Gewalt an Frauen* ist eine Gruppe von Mitarbeiterinnen* und ehrenamtlichen Helferinnen* gemeinsam zu der vom Feministischen Bündnis organisierten Kundgebung gegangen, um auch hier Präsenz zu zeigen.

4.5 Homepage

2022 haben wir unsere neu gestaltete Homepage genutzt, um regelmäßig über den Frauennotruf und Partnerorganisationen zu berichten. Insgesamt haben wir 15 Beiträge veröffentlicht, das waren ca. 60 % mehr als im Vorjahr. Hier ein paar Beispiele:

- Veranstaltung zur Masche der Loverboys
- Digitale Veranstaltungsreihe zu sexualisierter Gewalt
- Elternabend zu digitaler sexualisierter Gewalt
- Telefonsprechstunde für ukrainische Frauen* und Mädchen*
- Tragetaschenaktion zum Internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen*

Darüber hinaus sind wir der Bitte von Partnerorganisationen nachgekommen, über unsere Homepage Stellungnahmen und Artikel zu veröffentlichen, die für uns als Frauennotruf relevant sind. So haben wir auf folgende Themen aufmerksam gemacht:

- Podcast über sexuelle Gewalt der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)
- Menschenhandel mit ukrainischen geflüchteten Frauen
- Zusammenschluss der Fachberatungsstellen zum LKSF Baden-Württemberg
- Portal „Geschichten, die zählen“ der UBSKM
- Aufruf zur Online-Befragung zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche

Wir haben die Homepage verstärkt als Medium genutzt, um regelmäßig mit der Öffentlichkeit in Kontakt zu treten und den Frauennotruf mit seinem Beratungs- und Präventionsangebot bekannter zu machen.

5 Statistik in Zahlen

Fälle mit intensivem Beratungs- und Betreuungsaufwand 2022

(Beratungs-) Fälle insgesamt:	428
Kontakte zur Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit (persönlich, telefonisch und per Mail)	4.853
Beratungskontakte insgesamt:	4.710
Persönliche Kontakte	977
email/Telefon	3.733

<u>Beratungsthemen</u>	Fälle	Beratungskontakte
<u>Vergewaltigung</u>	29	150
persönlich		63
email / Tel		87
<u>Vergewaltigung i. Beziehung/bekannt</u>	44	341
persönlich		111
email / Tel		230
<u>Zwangsprostitution</u>	2	5
persönlich		0
email / Tel		5
<u>Sexueller Missbrauch i.d.K.</u>	129	1.385
persönlich		419
email / Tel		966
<u>Sexueller Missbrauch i.d.Therapie</u>	8	34
persönlich		7
email / Tel		27
<u>Sex. Belästigung + Stalking</u>	19	52
persönlich		19
email / Tel		33
<u>Sex. Belästigung am Arbeitspl.</u>	13	45
persönlich		25
email / Tel		20
<u>Organisierte /rituelle Gewalt</u>	22	1.668
persönlich		225

email / Tel 1.443

Beratung von Angehörigen 47 156
persönlich 39
email / Tel 117

Beratung von Einrichtungen/Multipl. 78 317
persönlich 31
email/ Tel 286

HIM 16 36
persönlich 3
email / Tel 33

K.o.-Tropfen 13 33
persönlich 24
email/Tel 9

Anzahl der Frauen, die unterstützt wurden mit weiterführenden Hilfen/Begleitung

Weitervermittlungen:

Anwältin/Anwalt 51
Weißer Ring 16
Therapeutin 37
Childhood 1
Guide4you 2

Anträge

Stiftungsanträge 8
Ergänzendes Hilfesystem (EHS) 15
Opferentschädigung (OEG) 9

Anzeigen 19

Begleitung

Gynäkologin 1
Anwältin 1
Psychosomatische Ambulanz 1
Hausärztin 3

Prozessbegleitung 1

<u>Prozessbeobachtung in IW</u>		274
Anzahl Prozesse	5	8
email/Tel		263

Angaben zu beratenen Personen

Alter bei pers. Beratung:

14 - 18 Jahre:	17
19 - 25 Jahre:	68
26 - 40 Jahre:	103
41 - 59 Jahre:	76
60 - ...Jahre	12

Ortsansässigkeit der beratenen

Personen	
Heidelberg	257
RNK	113
Sonst	20
Anonym	10